

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-73440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-73440)

Der Ammerländer

(Sprecher Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.
Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,02 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einpaltige Kleinzeile (oder deren Raum) für Auftraggeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Restamen kosten 1 Mark die Zeile.
Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Freitag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.
Für die Rückgabe unerlangter Schriftstücke wird keine Verantwortlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Platzanzeigen bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 194.

Westerfede, Donnerstag den 21. August 1919.

59. Jahrgang.

Der Polenpuff.

Sollen wir Oberhiesigen jetzt ebenso verküppelt sein, wie wir die Provinz Polen verloren haben? Durch heimtücklichen Überfall aus dem Hinterhalt, auf dem der harmlose Deutsche nicht vorbereitet war, weil er seinen andern Dummheit als mit dem polnischen Mitbürger Frieden zu haben, und weil er den wiederwärtigen Verleumdungen Glauben schenkte, mit denen der Pole seine Wachsamkeit immer wieder einschüchtern verstand? Damals, im Dezember 1918, standen wir allerdings erst vor dem Friedensschluß, für den es galt, vollendete Tatsachen zu schaffen. Witterte wohl die Entente für Oberhiesigen Volksabstimmung vorgeschrieben, die aber erst innerhalb sechs bis achtzehn Monaten nach Ratifikation des Friedensvertrages vorgenommen werden soll. Soll man so lange warten, ist es nicht klüger zuzugreifen, solange die Deutschen noch vertrauenselig sind? Wird die Entente nicht auch zugunsten der Polen zurückweichen, wie sie im Grunde doch die Rumänen jetzt wieder in Ungarn nach Belieben schalten und walten läßt? Frisch gemacht ist halb gewonnen — denken die Polen und schlugen los.

In der Nacht zum Sonntag hing es an. Die schwachen Garnisonen und Grenzschutztruppen wurden an zersplitterten Stellen überallhin weislose Ortschaften angegriffen und besetzt, einzelne Pöbeln ausgehoben und entwaffnet, auch an einzelnen Wörtern scheint es nicht gefehlt zu haben. Im ganzen aber soll der Anschlag gescheitert sein. Die Völkerei auf deutscher Seite liegt in der Hand des Generalkommandos des VII. Armeekorps in Breslau. Nicht bloß deshalb, weil in Oberhiesigen der Befehlshaber militärischen Unternehmen zu tun, das sorgfältig vorbereitet war, nicht nur diesbezüglich, sondern auch jenseits der Grenze. Schon jetzt ist festgestellt, daß reguläre politische Kruppen aus Kurland-Polen zu den oberhiesigen Anwohnern geschickt sind, und daß die weiteren Züge von Baller-Soldaten erwartet. Handgranaten, Gewehre und Munition waren überall verteilt, und die Gleichzeitigkeit und Gleichzeitigkeit des Aufstiehs in Ples, in Deutzen, in Ratibow wie in vielen kleineren Städten und Gemeinden des Bezirks sind ein sprechender Beweis für die planvolle Anlage der ganzen Aktion. Vorgearbeitet hat ihr offenbar auch der Kohlenarbeiterstreik, der ja in wenigen Tagen wieder einmal zu einem Generalausfall in gesamt oberhiesigen Arbeitsleben herannaht. Kein Licht, kein Strom, keine Kohle — kann man sich bessere Vorbereitungen für einen Polenaufstand denken, der ja ungemein schnell zum Ziele kommen muß, wenn er nicht seinen Urheber verhängnisvoll werden soll? Spartakus sieht ja gern zur Verfügung, wo es gilt, dem deutschen Volk und dem deutschen Reich neue Verlegenheiten zu bereiten. Und so leben wir die Polen diesbezüglich und jenseits der Grenze Hand in Hand mit deutschen Reichsangehörigen an der Arbeit, um zu den vielen Landverleuten, die wir schon erlitten haben, noch einen weiteren hinzuzufügen — den schwersten, der uns jetzt wohl noch treffen kann. Wahrscheinlich, es ist eine Lust zu leben in den ersten Wochen und Monaten des großartigen Arbeiterbundes, dieser Stimmung erhabener Menschheitsbeglückung. Und die Friedensblätter von Versailles werden sich mehr und mehr davon überzeugen, wie vorzuziehen sie für die dauernde Ausübung der Gewalt aus den Verlegungen der Staaten und Nationen gefordert haben.

Die Lage selbst ist vorerst noch ziemlich unklar. Montag Mittag ist zwar so etwas wie ein deutsch-amerikanischer Heeresbericht ausgegeben worden, aber er gibt noch kein zusammenfassendes Bild, sondern begnügt sich mit Einzelheiten, denen zu entnehmen ist, daß der Polenpuff auch auf das Hindische Kohlenrevier übergriffen hat, gleichfalls in Verbindung mit sofortiger Arbeitseinstellung der Bergleute. Man gewinnt den Eindruck, daß, wo die Polen „heute“ blieben, ihre Freunde nur von kurzer Dauer sein dürfte, da Verhaftungen herabgeholt werden, mit deren Hilfe den Anführern wohl das Handwerk gelegt werden wird. Doch ist auch damit zu rechnen, daß die Polen sehr bald die Intervention der Entente anrufen werden, um durch deren Vermittlung die Abmiegung unserer Verteidigungssträfte zu erzwingen. Auf solche Geiseln verweisen sie sich ja ganz ausgesprochen. Unsere Regierung wird hoffentlich nicht so lange warten, bis es dazu kommt, sondern von sich aus das Erforderliche veranlassen, um den Polen zuvorzukommen. Ihre Vertreter sitzen ja gerade jetzt in der Reichshauptstadt mit den politischen Behörden unter Aufsicht des Generals Dupont und seiner Leute zusammen — eine bessere Gelegenheit, die Wahrheit so oft zur Geltung zu bringen, kann sie sich gar nicht wünschen. Freilich bliebe danach zu überlegen, ob man dann noch die Verhandlungen mit Fortschritt und Genossenschaft fortsetzen soll, während unten in Schlesien wieder einmal die Gewehre knallen. Sollen wir etwa die neuen Erfahrungen, auf die es abgesehen ist, auch diesmal lebendes Augen an uns heranommen lassen?

Abwanderung aus der Ostmark.

Eine Gefahr für das Deutschland.
Aus den bedrohten östlichen Grenzgebieten — so wird uns von unterrichteter Seite berichtet — die nach dem

Nachbruch der Entente den Polen ohne weiteres zu fallen oder die durch Volksabstimmung über ihre künftige Staatsangehörigkeit selbst entscheiden sollen, hat eine starke Abwanderung der deutschen Elemente eingeleitet. So menschenlich begrifflich dies für den Einzelnen ist, so ist es als Wasserleitung doch eine große Gefahr für das Deutschland und für die Heimat. Das Deutschland braucht jetzt da draußen jeden Mann und jede Stimme. Und in der Heimat ist Not, Arbeitslosigkeit und Wohnungsmangel im Übermaß vorhanden, die durch erheblichen Zustrom aus dem Osten noch gesteigert werden würden. Daher erregt die Warnung an alle sich mit dem Plan sofortiger Überwanderung tragenden Deutschen, vornehmlich der Beamten, Lehrer und Kaufleute, sich ihre Pflicht noch einmal gründlich zu überlegen. In den dort verbliebenen Deutschen ist durch den Friedensvertrag für die Option, d. h. ob sie Deutsche bleiben oder Polen werden wollen, zwei Jahre Zeit gelassen. Ein jeder kann daher die Entscheidung der Dinge an seinem bisherigen Wohnort in Ruhe abwarten. Je fester und geschlossener das Deutschland in den bedrohten Gebieten auftritt, um so weniger hat es von den Polen zu fürchten.

Der Abwanderer muß ferner berücksichtigen, daß, wenn er ohne zwingende Notwendigkeit seinen alten Wohnort verläßt, er im Reich nicht die Aufnahme finden wird, die er vielleicht erwartet. Unterstützungen aus der Flüchtlingshilfe kommen für ihn nicht in Betracht. Die Wohnungsnot ist bei uns so groß, daß er kaum Unterkunft finden wird. In vielen Gemeinden ist eine Zuwanderung unterliegt. Und Arbeit ist auch schwer zu beschaffen.

Deutsche Nationalversammlung.

(31. Sitzung.) 18. August.
Auf der Tagesordnung steht die erste und zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über einen Anleihefonds für das Jahr 1919. Danach soll der Reichsfinanzminister ermächtigt werden, zur Vertretung einmaliger außerordentlicher Ausgaben einen Anleihefonds im Wege des Kredittausch zu machen, den einzelnen Reichsverwaltungen aus Anlaß des Krieges und der Demobilisierung erforderliche Teilbeträge von 7 Milliarden Mark zu übernehmen und 2 Milliarden für Leistungen aus dem Friedensvertrage zu verwenden. Es entsteht zunächst

eine Geschäftsbearbeitungsbedarfe.

Zunächst machte der Abgeordnete Eugen Berg darauf aufmerksam, daß sich die Vorlage noch gar nicht in den Händen der Abgeordneten befände, vielmehr seien auch amtliche Drucksachen inneweltend veräußert. Erlich ließ das Sans nicht einmal beschlüssig. Unter dem schäbsten Teil der Reden und großer Unruhe der Anwesenden erklärte Redner namens seiner Fraktion, sie hätten den Eindruck, daß durch die übertriebene Art der Vorlegung die Grundlichkeit der Verhandlungen sogar verniedert werden solle. Das könnte die deutsch-nationale Fraktion nicht mehr mitmachen, sie beantragte Ablehnung dieser Vorlage. — Dem Redner gegenüber erklärte Finanzminister Erzberger: Wenn Sie dem Antrage halbigeden, machen Sie es dem Reichsfinanzministerium unmöglich, ordnungsmäßig Gelder auszugeben. Man werde dann vor den

Staatsrat tritt.

(Große Versammlung, lebhafte Annäherung.) Die Nationalversammlung mühe jetzt wenigstens die erste Lesung vornehmen und das Gesetz an den Ausschuss verweisen. Dann bleibe für gründliche Beratung des Gesetzes genügend Zeit. Der Abgeordnete der Deutschen Volkspartei Dr. Söbke erklärte, seine Partei verlange ebenfalls Ablehnung der Vorlage. Man sei in der letzten Zeit mit Gesetzvorlagen überhäuft worden, von denen die Mehrheitspartei sehr genau Kenntnis hätte, während die Minderheitspartei davon nicht unterrichtet gemein waren. Dadurch habe man die Parteien in einen Nachteil gebracht; sie müßten verlangen, daß ihnen Gelegenheit gegeben werde, Vorlagen in gründlicher Weise zu durchdenken und zu beraten. (Gesfall rechts, Unruhe links.) Die Geschäftsbearbeitungsbedarfe zog sich noch lange hin. Schließlich wurde der Antrag der Deutschnationalen gegen die Stimmen der Minderheiten und der Unabhängigen abgelehnt. Es folgte die erste Beratung des Gesetzes über einen Anleihefonds für das Jahr 1919. Abg. Dornburg (Dem.) beantragte Verweisung der Vorlage an den Ausschuss. Das Sans verfallend dememloredend.

Auflösung des alten Heeres.

Zur Beratung kommen dann im Anschluß an die Auflösung des alten Heeres die verschiedenen Vorlagen zugunsten der Offiziere und Unteroffiziere, die entlassen werden müssen. Reichswehrminister Noske wandte sich mit harter Erregung gegen alle Anweisungen der Entente, daß Deutschland den Friedensvertrag erfüllen und loyal zu erfüllen hätte, während die Minderheitspartei die durch die Abkündigung der Unabhängigen genährt werden, sind einer der weltweiten Gründe dafür, daß Frankreich sich nicht entschließen kann, die deutschen Gefangenen

zurückzugeben. Ich weiß — so erklärte der Minister — aus einwandfreier und authentischer Quelle, daß die Franzosen unsere unglücklichen Kriegsgefangenen deshalb festhalten, weil sie befürchten, sie könnten unsere Wehrmacht vergrößern, von der man sich draußen um so Teil außerordentlich überlebende Vorkommnisse macht. Gerade weil wir den Friedensvertrag auch in Bezug auf Verminderung der Wehrmacht reiflos erfüllen wollen, müssen jetzt Beurlaubende von Weisoffizieren entlassen werden. Der Reichswehrminister wagt es sich dann entschieden gegen diejenigen Prozesse von Offizieren und Kapitulanten, die in ungebührlicher Form und mit ungerathen Überreitungen auftreten. Die Mängel, die das Gesetz noch aufweist, werden zum Teil durch den Güterparagrafen beseitigt, der es dem

Reichswehrminister und dem Reichsfinanzminister ermöglichen, einen Ausgleich zu schaffen. Ich gebe die Versicherung, ich schloß Noske, daß wir von dieser Ermächtigung in der wohlwollendsten und warmherzigsten Weise Gebrauch machen werden. Wir werden dafür sorgen, daß das Gesetz die wertvollsten Vorteile für alle taftfähigen Leute bedeutet, für ein neues Leben zu gründen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Schutz der inländischen Schuldner. Der Ausschuss für Volkswirtschaft erlebte zumind zwei Beratungen, die ihm zur Beschlußfassung von der Regierung vorgelegt waren. Die eine bezieht sich auf die Geltendmachung von Ansprüchen von Verlonen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben, gegenüber den Schuldnern. Die neue Verordnung sichtet die inländischen Schuldner auf weitere drei Monate bis zum 11. Dezember 1919 gegen Zugriffe von den bezeichneten Verlonen und verlängert die Verordnung vom 7. August 1914. — Nach längerer Erörterung fand die zweite Vorlage über Erhöhung der Beugengebühren auf 15 Mark bezw. 23 Mark einstimmige Annahme.

✦ Scheitern der Kriegsgefangenen aus Serbien. Nach Mitteilung von gut unterrichteter Seite sollen alle deutschen Kriegsgefangenen in Serbien in kurzer Zeit in die Heimat entlassen werden. Der Abtransport aus Serbien werde voraussichtlich am 23. August beginnen.

✦ Ein polnischer Minister für die ehemals deutschen Gebiete. Wie aus Warschau gemeldet wird, ist als Minister für die abzutretenden polen und westpreussischen Gebiete von der polnischen Regierung der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Senda in Aussicht genommen.

✦ Lloyd George und Churchill in Köln. Der britische Premierminister Lloyd George, Minister Churchill sowie Asquith sind in Köln, wo sich das Hauptquartier der englischen Kontingenteinheiten befindet, eingetroffen. Es ist der erste Fall, daß seit fünf Jahren ein hoher Staatsmann der Entente deutschen Boden betritt. — Zur Feier der Anwesenheit findet eine große englische Zierparade statt.

✦ Einzug der Belagerer in Malmö. Über den Einzug der Belagerer in Malmö krennen die belagerten Belagerten ausführliche Berichte. Von zwei guten Willen, den Empfang in der Stadt nicht mit rosig zu schildern, haben die Berliner Journalisten der Wahrheit die Ehre geben müssen. Der „Völkische Beobachter“ bemerkt, daß die Stadträte, die sich an der Begrüßung beteiligten, davon entzückt schienen, daß Malmö zum alten Vaterlande zurückkehrte. Nur bei zwei Herren, Lang und Weand, den eigentlichen Problemern ist das „sicheren“ zu wenig. In der Nacht vor dem Einzug war auf dem Felsen über der Stadt die preussische Fahne aufgezogen worden, die von einem Führer des Anzeigensystems Colton herabgeholt wurde. Aus dem Wolke hätte sich offenbar niemand dazu bereit gefunden.

✦ Die Entschädigungen für die Kolonialdeutschen. Die halbamtlich erklärt wird, ist das koloniale Entschädigungsgesetz innerhalb der Reichsministerien jetzt so weit vorbereitet, daß es in aller nächster Zeit zum Gegenstand der Verhandlung mit den Interessenten gemacht werden kann. Die Deutschen in unseren ehemaligen Kolonien müssen bekanntlich ihren ganzen dortigen Besitz an die Entente abtreten.

Schweiz.

✦ Eintritt in die dritte Internationale. In der Delegiertenversammlung der Schweizer sozialdemokratischen Partei wurde der Antrag des Parteivorstandes, den Eintritt in die dritte Internationale (Moskau) zu erklären, mit 318 gegen 147 Stimmen angenommen. Der Beschluß unterliegt der Urabstimmung. Im weiteren Verlauf beschloß der Schweizer Parteitag einen Protest gegen den Regierungsbefehl, der den Beitritt der Schweiz in den Völkerbund auspricht. Der Völkerbund sei ein reaktionäres Gebilde, gegen das die schärfste Vigilanz einzuleiten sei.

Frankreich.

✦ Tscholoffi. In Paris ist der ehemalige russische Botschafter, frühere Minister Tscholoffi gestorben. Er war einer der eifrigsten Förderer des französisch-russischen Waffenbundes, der sich ausschließlich gegen Deutschland richtete. Als Vorkämpfer der deutschfeindlichen Großrussenpartei erkte er in Paris die russische Forderung, daß Frankreich den russischen Schlagfertigkeits die dreijährige Dienstzeit inführe, mit Erfolg durch. Die französischen Väter denken in langen Nachrufen der großen Rolle, die Tscholoffi in der Vorgeschichte des Krieges gespielt hat.

Polen.

✦ Polnische Arbeiter für Nordfrankreich. Eine polnische Regierungserklärung besagt, daß die Beziehungen zwischen der französischen Regierung und der polnischen Delegation über die Frage der Heranschiebung polnischer Arbeiter für die Wiederaufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten in Frankreich zu einer vollständigen Einigung geführt haben, und daß die Zuwanderung polnischer Arbeiter von größerer Ausdehnung sein wird, als man ursprünglich glaubte.

Ungarn.
 * 3000 Kommuniten unter Auflage. Die Staatsanwaltschaft trifft große Vorbereitungen zum Massenprozeß gegen die Kommunitenführer und ihre Helfer. Es wurde die Beschlagnahme sämtlichen Vermögens der gemeinen Volkstommuniten verfügt. Infolge der Ausdehnung des Prozeßes hat die Staatsanwaltschaft verschiedene Gruppen für die einzelnen Distrikte geschaffen. In dem Konstituierten Prozeß wird mit über 3000 Angeklagten gerechnet. Wie das ungarische „Mittelsblatt“ meldet, wurde der Helfershelfer Szamuel, der Kommandant der Budapestener Terrortruppen, Josef Czerna, verhaftet. Er war aus Budapest entflohen und wollte in Westungarn eine neue Bewegung ins Werk setzen.

Großbritannien.
 * Ein neuer Aufstand in Irland. In Londonderry landen Zusammenstöße zwischen der irischen nationalistischen Bevölkerung und Truppen und Polizisten. 400 Soldaten und die gesamte Polizeimacht mußten wiederholt gegen die Volksmenge vorgehen. Mehrere Läden wurden geplündert und Schiffe wurden gemisset. Die Unruhe zieht die ganze Nacht an. Man befürchtet eine Wiederholung der Unruhen. In Clare dauert der Kleinrieg zwischen den Sinnfeindern und der Polizei fort. In Wexford wurde eine Polizeipatrouille von Sinnfeinden unter Feuer genommen.

Amerika.
 * Erleichterung der Einwanderung. Dem amerikanischen Senat ist eine Gesetzesvorlage eingebracht, die von der Regierung die Festsetzung der jährlich zulässigen Einwandererzahl verlangt. Ferner sollen alle bestehenden Besetze über die Einwanderung von Afrikanern für ungültig erklärt werden. Als Norm für die Höchstzahl der zulassigen Einwanderung werden 5% der bereits in den Vereinigten Staaten ansässigen Angehörigen eines jeden fremden Staates angesehen.

Russ In- und Ausland.
 Berlin. Wie verlautet, dürfte die Preussische Landesversammlung am 16. September wieder zusammentreten.
 Wienkongress a. S. H. Der Landarbeiterstreik ist beendet. Die Arbeiter erhalten vorläufig eine tägliche Lohn- und Teuerungszulage von 2 bis 3 Mark.
 London. Die Wälder melden, daß Obeffa von den Truppen Demitins bedroht wäre, und daß in Waibe die junge Schwarze-Meer-Küste von den Soldaten besetzt ein werde.
 London. Aus einer halbamtlichen Mitteilung geht hervor, daß die britischen Truppen im Südrussland im Kampfe mit russischen Truppen stehen.

Amerika will Mexiko annektieren.
 England stimmt zu.

Paris, 18. August.
 Nach zuverlässigen Meldungen aus Amerika sind die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko gespannter denn je. Die führenden amerikanischen Blätter sehen einen Konflikt voraus und erklären, daß England sich mit der Annexion Mexikos durch die Vereinigten Staaten unversanden erklärt habe.
 Das reiche Mexiko mit seinen gewaltigen Silberbergwerken steht den Amerikanern schon lange Jahre in der Nahe und sie halten nun den Augenblick für gekommen, sich dieses Land „im Namen der Zivilisation“ anzueignen.
 Carranza wehrt sich.

Der mexikanische Präsident Carranza läßt sich nicht einschüchtern und wehrt sich seiner Daut. So hat er den Hauptheerführer, den britischen Geschäftsträger in Mexiko, Dominis, kurzer Hand aus Mexiko ausgewiesen. Die Engländer behaupten, aus Ärger darüber, daß man Carranza bis jetzt noch nicht als Präsident anerkannt habe. Die amerikanische Presse nennt die Sandlungsmexiko Carranzas einen England angelegenen Schimpf, der es veranlassen könne, gegen Mexiko vorzugehen. „New York Herald“ erklärt, die Ausweisung Dominis käme einer Deportation gleich.

Die Mörder der Jarenfamilie.
 Mordprozess gegen 164 Personen.

Die Moskauer „Pravda“ veröffentlicht ein Dokument, das geeignet erscheint, allen in Westeuropa verbreiteten Gerüchten, daß der Jor noch lebe, ein Ende zu machen. Das Dokument ist der Bericht der Untersuchungskommission, die der Oberkommandierende der sibirischen Armee Domotorowitsch entdient halte, um an Ort und Stelle alle näheren Umstände über das Ende des Jaren Milolans II. zu erheben. Die Kommission bestand aus zehn Senatoren der Dmister Regierung, die am 18. März d. J. nach monatelangen Erhebungen amtlich festgestellt konnten, daß der Jor und dessen Familie tatsächlich in furchtbarer Weise getötet wurden. Alle bisher gemeldeten Einzelheiten über den Tod der Jarenfamilie sind unrichtig. Der Jor und seine Angehörigen wurden nicht durch einige Mann der Bewachung betäubt ermodell, die Jarenfamilie bildete vielmehr der Gegenstand eines furchterlichen und blutigen Schauspiels für eine Menschenmenge, die die Tötung von der Wache erzwang. Nicht weniger als 164 Personen werden in dem Bericht der Dmister Kommission als Mörder der Jarenfamilie namentlich angeführt. Beidete Auslagen liegen dafür vor, daß diese 164 Menschen den Jaren, die Jarin und deren Kinder vom Leben zum Tode beiderdeten. Die Grausamkeit der Mordtat erinnert an die Schändung von Indianerstämmen. Die Dmister Regierung hat auf Grund dieser Erhebungen die Anklage wegen Mordes gegen die 164 Personen erhoben. Alle konnten verhaftet werden und wurden den ordentlichen Gerichten überwiesen. Der Prozess soll öffentlich stattfinden.

Erführung der Ernte durch den Streik.
 Berlin. Die Erntearbeiter in Ost- und Westpreußen sind durch den oberösterreichischen Kohlenbergarbeiterstreik ernstlich gefährdet, da diese Kohlenanfuhr ausbleibt. Insofern treten jetzt in Oberschlesien 140 000 Arbeiter.

Fordauer der Kämpfe in Oberschlesien.
 Berlin. Nach Erkundigungen von zuverlässiger Seite können die Kämpfe in Oberschlesien an. In der Gegend von Oderberg sind größere polnische Truppenverbände festgesetzt worden. Besonders schwer waren die Kämpfe bei Biesch-Dombrowka, wo auf beiden Seiten schwere Verluste

erlitten. In den dichten Wäldern bei Biesch hatten sich noch starke polnische Verbände. Das A. S. G hat alle Maßnahmen zur Niederwerfung der Aufständigen getroffen. — Der polnische Geschäftsträger in Berlin beteuert, daß seine maßgebende polnische Stelle an der Aktion beteiligt sei.

Bahnen gegen jede Ausbeutung.
 München. Der bayerische Landtag hat durch seinen Präsidenten bei der Beschließung der Eisenbahnen gegen die Ausbeutung des Ertrages von Bayern und aller andern Deutschen an die Entente erhoben.

Die Eisenbahn auf dem Kaukasus.
 Sankt Petersburg. Im Hinblick auf die beständige Verletzung der Eisenbahnen über die Beschließung der Erträge an dem Kaukasus erheben haben, wird erklärt, daß mehrere industrielle Unternehmer die Erträge an Ort und Stelle befristet und ganz bedeutende Angebote gemacht hätten. Auch eine französische Gesellschaft habe die Erträge in Augenblick genommen und beabsichtige den Kauf des Feldes.

Eisenbahnerunruhen im Saargebiet.
 Saarbrücken. Die Eisenbahnerunruhen haben in den letzten Tagen einen sehr bedeutenden Grad angenommen. Es fanden Aufstände auf die Eisenbahnverhältnisse von Saarbrücken und Völkach statt. Außerdem wurde ein Sturm auf die Kleinbahnstation der Eisenbahnverwaltung von Saarbrücken unternommen. Eine Anzahl junger Bauern versuchte ferner, sich der Kasse der Eisenbahnverwaltung zu bemächtigen, was aber misslang. Die französische Militärbehörde hat die Militärregierung der Eisenbahnen angeordnet, falls die Unruhen nicht sofort beielegt würden.

Flucht des Schah von Persien.
 Paris. Aus Paris wird gemeldet, daß die bekanntgewordene Flucht des Schahs von Persien nach Paris einer Flucht gleichkommt. Der Schah hat Teheran bald über Kopf verlassen müssen, weil die Bevölkerung zufolge der Unterzeichnung des englisch-persischen Vertrages eine drohende Salzung gegen ihn annahm.

Erklärungen König Konstantin.
 Paris. Ein Zeitungsvertreter hatte in St. Moritz eine Unterredung mit dem früheren König von Griechenland. Im Laufe der Unterredung äußerte der König, daß er keine Rolle für noch nicht ausgespielt erachte. Er habe die Absicht, nach seinem Lande zurückzukehren, sobald die Umstände es ermöglichen. Er habe, um mit den Worten des Königs zu sprechen, sobald das Volk sich von der Diktatur Venizelos freigemacht habe.

Der Verzugweilungskampf der Türken.
 Paris. Nach Meldungen aus Konstantinopel hat der ehemalige türkische Generalinspektor Demial Balcha in Anatolien eine schlagfertige Armee von 120 000 Mann zusammengezogen, um den Kampf gegen die Entente aufzunehmen.

Liquidation des Volkswidmums.
 Kopenhagen. Nach zuverlässigen Meldungen aus Moskau hat Lenin jede Hoffnung auf die Weltrevolution aufgegeben und bereitet den Abzug des Volkswidmums vor, an dem er sich nicht nach den Vorgängen in Ungarn verweigert. Lenin will ein gemäßigtes sozialistisches Kabinett bilden und findet seinen Rücktritt für Oktober an.

Verschiedene Meldungen.
 Berlin. Das Reichspostministerium plant ein großes, über das ganze Reichsgebiet sich erstreckendes Netz für drahtlose Telegraphie, das insbesondere dem Pressedienst zu Nutzen kommen wird.
 Wien. Die verlautet, ist in Westungarn eine neue Kulturabteilung einmündet. Einzelheiten fehlen.
 Washington. Präsident Wilson hat sich bereit erklärt, dem Sozial in einer Geheimhaltung alle erbetenen Mittelungen über die Friedenskonferenz zu machen.

Wohl und Volkswirtschaft.

* Einstellung des deutsch-österreichischen Schnellzugverkehrs. Infolge gänzlich unzureichender Steintrommelstände und Fehlens jeglicher Vorräte mußte vom 18. d. Mts. an der gesamte Schnellzugverkehr im Bereich der deutsch-österreichischen Staatsbahnen eingestellt werden.
 * Zwangsanleihe in Italien. Wie verlautet, hat sich die außerordentliche Finanzkommission einmütig für die Durchführung einer bedeutenden Zwangsanleihe zur Deckung eines Teiles der Kriegskosten ausgesprochen. Die Anleihe wird eine kleine Verzinsung genießen; zur Befreiung an ihr werden alle Steuerzahler mit Ausnahme der Mindestbemittelten herangezogen werden.

* Erschütterung unseres Auslandskredit. Die englischen Finanzkreise erklären mit offenkundiger Verunsicherung, Deutschland komme in Holland als ernstlicher Handelskredit keinen Kredit. Man sei der Ansicht, daß es Deutschland noch schlimmeren Zeiten entgegengehe, als es bisher hergesehen habe. Erst wenn die Wirtschaftsumkehrungen fällig würden und wenn in jeder Hinsicht auf die heimische Industrie gedrückt werde, damit die Wiesen kommen, die erforderlich sind, ausgebracht werden, werde man sehen, wie schwierig es für Deutschland sein werde, Vorkosten anzuführen.

* Forderungen der belgischen Verkehrsbeamten. Das Streikkomitee der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenbeamten Belgiens befehlt eine neue Abordnung an der Eisenbahnminister zu senden, um den Achtstundentag und einen Ruhetag in der Woche durchzuführen. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß der Streik um einige Tage aufgeschoben wird.

* Die Forderung billigen Schutzes für Unbemittelte erhebt die Partei der Unabhängigen in der Nationalversammlung. In einer Anfrage an die Regierung erinnert sie an die großen Mengen von Säuren und Leber, die man jetzt an Interessenten käuflich überlassen wolle. Die Regierung wird an ihr Versprechen billigen Schutzes für Unbemittelte zu beschaffen, erinnern und gefragt, ob sie, anstatt die Lebermengen an der Zwischenhand zu verkaufen, sie nicht besser zur Einlösung ihres Versprechens verwenden wolle.

o **Öfflicher Unfall auf dem Flugplatz.** Auf den Flugplatz Bohannistal bei Berlin hat sich ein Unglück ereignet. Ein Flugzeug, in dem sich drei Offiziere befanden stürzte ab. Einer der Offiziere, Leutnant Dornenleht wurde getötet, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

o **Schwerer Zugunfall in Frankfurt.** Ein Unfallverzug von Weß fuhr bei Amöneburg auf den Erpressungsbahn-Sträßburg. Der Pariser Zug hatte keine Verletzte, der Umlaufzug acht Tote und 34 Verwundete, von denen einige hoffnungslos verletzt sind.

Wilhelm Geiler.

Heute vor hundert Jahren, am 21. August 1819, erblicktest Du das Licht der Welt. Welche Zeitgenosse! Und welch gelegnetes Leben war Dir beschieden.

Strebsamen Sinnes und freudigen Herzens gingest Du durchs Leben, Altwater hatte Dir ein Herz in den Busen gelegt voll Liebe zu allen Menschen; Du gabst mit vollen Händen und vielen halfst Du durch Deine Opferwilligkeit. Nicht klebst Du am Gewinn, auf weltliche Werte war Dein Sinn nicht gerichtet, Du erwartest, um zu geben. Das Geben war Deine reinste Freude! So hast Du keine irdischen Güter gesammelt.

Und in Deinem goldigen Herzen wohnte das Ideale, das Schöne, das Erhabene, es war ein Tempel, in dem die Flamme der allumfassenden Liebe brannte, von deren Strahlen eine Wärme ausging, die allen wohltat. Und in Deiner reinen Seele leuchtete das göttliche Licht der Dichtkunst. Wilhelm Geiler, Du, Dichter des Ammerlandes. Und in Dir geistete sich der Humor des Ernst und der Begeisterung. Töne erklangen in Dir und wirkten sich aus in Gedanken und Worten und wurden zu Gedichten, die widerpiegeln den Glanz des Göttlichen in Dir, der ach, so selten wohnt in taiflosen Menschenherzen. Wie viel Freude hast Du bereitet, wie manche Träne hast Du getrocknet, wie mandem Menschen ein Stüchchen Göttlichkeit in die Seele gelungen.

Von Dir kann man sagen, was eingemeißelt steht in der Kuppelhalle der Einäscherungsstätte in Bremen: Was vergangen kehrt nicht wieder, aber ging es leuchtend nieder, strahlt es lange noch zurück.

Ja, Du lebst fort bei uns, so mancher Gedante, den Du dachtest, lebt weiter im Herzen vieler, ist dauernd die Quelle reiner Freude. So lebst Du, Wilhelm Geiler, unter uns Ammerländern die stolz auf Dich, als einen ihrer Besten bilden und wenn die schönsten Perlen Deiner Dichtkunst jetzt Deinen Verehrern zugänglich gemacht werden sollen, so können sie teilhaben an den Schwüngen des Genies, der in Dir wohnte.

Wie langst Du doch lo herrliche Lieber zu Deutschlands Ruhm und Chre, wie begeistert und hingerissen waren wir, wenn Du erzähltest, wenn Du frei aus dem Gedächtnis die Schöpfungen Deiner Muse zum Vortrag brachtst!

Wer kennt nicht das Lied, das preisgekrönt, vom Volkwerk am Jadedstrand und das sinnige und feineempfundene:

Ich hab' Dich lieb, das weiß des Bächleins Welle,
 Ich hab' Dich lieb, das weiß der stille Hain,
 Ich lieb, das weiß der Mond, der silberhelle,
 Ich hab' Dich lieb, weiß jedes Vögelein.
 Ihr Zeugen all, o ruht es ihr entgegen,
 Du Hain, Du Wand, Du Bach, Du Vögelein,
 Belauscht ihr sie auf ihren stillen Wegen,
 Dann ruft ihr zu: Er ist auf ewig Dein.

Wandert hinaus zum Kirchhof von Westerstede ihr Ammerländer, dahin, wo der Dichter seinen ewigen Schlaf schläft, wo er ausruht von seinem mühevollen und doch so reichen und herrlichen Erdenleben. Mit Blumen und Kränzen ist das Grab geschmückt, liebevolle Hände und dankbare Herzen haben es sich nicht nehmen lassen, diesen sinnigen Tribut Deinem Gedanken zu jollen.

Dein Vorbild aber, Wilhelm Geiler, möge noch Mandem Ansporn sein, Deine Lieber mögen fortleben und Dein Andenken mit ihnen.

Heute, nach hundert Jahren Deines Erdenwerdens, wollen wir Dir noch danken für das, was Du uns warst, Du der Du eingegangen bist zu Deines Herrn Freude.
 Fritz Wallrichs.

Oldenburgischer Landtag.

Oldenburg, 19. August.
 Im Landtage begann heute vormittag 10 Uhr die außerordentliche Tagung unter Leitung des Präsidenten Tanzen Stollmann. Die Abgeordneten Lanje-Westerstede, Mieling-Brake, Möller-Osternburg fehlten entschuldigt. Sie befinden sich in einer auswärtigen Kuranstalt zur Erholung. Die neueingetretene Abgeordnete Leffers-Deimelshorff (Str.), Kraak-Rastfeld (Dem.), Schulz-Kordensham (Soz.) sind anwesend. — Es wird beschloffen, daß nur die Gegenstände der heutigen Tagesordnung erledigt werden sollen. Etwasige Eingänge bleiben unberücksichtigt.

Abgeordneter Hug nimmt Bezug auf die Birkenfelder Frage. Schon im Mai hätten sich in Birkenfeld Bestrebungen gezeigt, die auf eine Losstremung von Oldenburg abzielten und schon am 14. Juli sei die Birkenfelder Republik ausgerufen worden. Alle diese Bestrebungen verfolgten letzten Endes den Zweck, mit Hilfe Birkenfelds die Rheinische Republik aufzurichten. Da es sich hier um vitale Interessen des Reiches, Oldenburgs und Birkenfelds handelt, lo beantragt der Redner, die Angelegenheit in interfraktioneller Sitzung zu besprechen, dazu die Regierung und die Birkenfelder Kommission einzuladen, sowie über die Verhandlungen einen stenographischen Bericht aufnehmen zu lassen, der aber vertraulich behandelt werden soll. — Der Antrag wurde angenommen.

Zum nächsten Gegenstand, betr. Entwurf einer Geschäftsordnung des Landtages beantragt Abg. Hug Absetzung von der Tagesordnung und Wahl einer sieben-gliedrigen Kommission, die einen Entwurf der Geschäftsordnung ausarbeiten und dem Landtag in seiner nächsten Sitzung vorlegen soll. — Auch der Antrag wurde angenommen. Die Kommission soll in der nächsten Sitzung gewählt werden. — Damit ist die öffentliche Sitzung beendet. Es schließt sich eine interfraktionelle Sitzung an, an der auch die Regierung und die Birkenfelder Kommission teilnehmen. —

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerstede, den 20. August 1919.

* Wetterausichten für Donnerstag den 21. August: Fortbauer der herrlichen Witterung. —

—) Der in America (Sowa) weidende Sohn eines Landwirts schreibt in einem kürzlich hier eingetroffenen Brief über die dortigen Getreidepreise. Die Angaben dürften auch bei uns von Interesse sein. Danach kosten 100 Pfund Weizen 3,16 Dollar (1 Dollar = 4,20 M. nach dem Kurs vor dem Kriege); 100 Pfund Roggen 2,70 Dollar; 1 Bushel (70 Pfund) Mais 1,85 Dollar; 1 Bushel (32 Pfund) Hafer 0,72 Dollar. Im Gegenatz hierzu gehen die Preise für Land wie bei uns himmelhoch. Terrainspeculationen wuchern womöglich ligger emporkommt als bei uns, wo der wohlthuende Einfluß der Bodenreform-Bestrebungen stärker hervortritt.

* —) Zwischenahn. Der Rechnungsführer Heinrich Stems, Wühlenstraße, erhielt Fernsprechanruf unter Nr. 291.

—) Bad Zwischenahn. Gesunde Luft in Zwischenahn! Im Monat Juli ist im Sterberegister des Standesamtes kein einziger Sterbefall eingetragen worden. — Seit 35 Jahren ist es nicht vorgekommen, daß ein ganzer Monat sich so vorteilhaft auszeichnet.

—) Bad Zwischenahn. Nipkens Stelle in Burgfelde ist im öffentlichen Verkauf übergegangen an Verthold Lur in Zwischenahnerfeld, das Wohnhaus mit Garten und 5 Scheffelst. Ackerland für 10.700 Mark. Wilhelm Piers in Speden kaufte die Wiese für 4500 Mark. (15 Scheffelst.)

—) M Bad Zwischenahn. Die Landeskommission für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege für den Freistaat Oldenburg hält am Donnerstag vormittag im ammerländischen Bauernhause eine Sitzung ab. Die Tagesordnung sieht ein Vortragen von Heinrich Sandfede, dem verdienstvollen Vorsitzenden unseres Vereins für Heimatpflege, über Volkstum und Heimatvereine, des Baurats Ritter aus Oldenburg über das Verunstaltungsgesetz mit besonderer Berücksichtigung der Umgebung des Zwischenahner Meeres und des Stadtbauinspektors Hahn aus Ruffingen über Friedhofspflege auf dem Lande vor. Nachmittags findet eine Besichtigung des Zwischenahner Friedhofs statt. Vorsitzender der Kommission ist Detonormax Cornelius in Großenmeer, Stellvert. Vorsitzender Heinrich Sandfede und Geschäftsführer Direktor Heinen. Auf Einladung des Vereins für Heimatpflege beteiligte sich die Kommission an der Hundertjahrfeier des ammerländischen Dichters Wilhelm Geiler.

* —) (sch) Apen. Aus der Versammlung des Schulvorstandes und der Schulkommissionen. In der Erkenntnis, daß für die Schulkinder, in denen täglich eine solche große Anzahl Kinder aus- und eintritt, eine tägliche Reinigung unbedingt notwendig ist, wurden die nicht unerheblichen Kosten bewilligt. — Die Schwierigkeiten, die nötigen Brennstoffe für die Schulen zu beschaffen, wurden nicht verkannt, doch soll unter allen Umständen für eine ausreichende Menge Torf gesorgt werden. — Während in der Kriegszeit die Schule mannigfach durch die Hilfe der Schulkinder bei landwirtschaftlichen Arbeiten gelitten hat, sollen in Zukunft tägliche Schulbesucher mit Hilfe der Schulbuchordnung wieder an ihre Pflicht gewöhnt werden.

Allgemein war die Ansicht, daß die Unternehmung der Schulkinder, insbesondere der Aps-Schüler, zu Anfang des Schuljahres vorgenommen und recht gründlich ausgeführt werden müsse.

—) (b) Oldenburg, 19. Aug. Der Stadtrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, das Markttätigkeitsgesetz zu erheben, sowohl für die Markthölzer wie außerhalb derselben. In der Halle sind zünftig für einen Stand 3 Mark zu erheben. Auf den Pferde- und Viehmärkten werden für ein Pferd, Füllen, Hornvieh 1 M. erhoben. Der beantragte Aenderung des Statuts, betr. Schlagschlag wurde zugestimmt und für den Arbeitsnachweis rund 2500 Mark nachbewilligt. Der Magistrat ist von der Westfälischen Bank wegen einer Forderung von rund 2500 Mark verlagert worden, die angelehnt von Großmarkt für geliefertes Gemüse zu zahlen sind. — Dem Magistrat wird die Genehmigung zur Aufnahme eines Rechtsstreits erteilt. — Die Kosten für das Säuglingsheim steigen von Jahr zu Jahr und belaufen sich jetzt schon auf über 80.000 Mark. Zu diesen Kosten will die Stadt zukünftig einen Zuschuß von jährlich 9000 Mark leisten. — Der Kriegerheimstättenbauverein wurde ein Zuschuß von 7500 Mark zur Beschaffung von Ziegelsteinen bewilligt, da die Steine zu dem vereinbarten Preise nicht zu haben waren. Der Nebenahme von Grundstücken an der Ratscher-Schulze-Straße, sowie der Milderung der Verbindungsstraße zwischen der Hindenburgstraße und „Unter den Eichen“ wurde zugestimmt. Die Kosten hierfür wurden bewilligt.

—) (a) M Offriesland. Probi ermahnt um den Jung, 'i dürt gien Reiter, wo he hett 'n Dummheit ut, dat di de Saar toe Sarge kom. Nett io is 'i mit 'd Waer. Druid de „Ammer“. Dat Waer is jo noi, dat de Rogge dije Waere unner Dat sammt. Dat Waer is noch nee up de Wolf, dum regent dat, wat veranner mist. Inwegen van all Kriegengeleit de Sime lid neet sein, man wem 'i hot droge bliff, dum geit 'i noch. Con heet Sime Rogge is al unner Dack, de Wind strick oder de Stoppels un de Sungs treden ut, un de Draken flogen toe laten. 5 Rogge lid hebben se 'r gien Waer van hat, warum dat hier verboden was, weet niems, jüst de neet, de 'i verboden hebben, man 'i verboden un an us 'i hat neet, daroer toe spintieren: warum, waroer? De lütten felen lid dat Wunder an as 'n Dopenbrant, belümers, wenn ein Dreef na boven schijnt so bi abend een Luntlichtje an den Steert kunnen wort: We jowal, dat is herlich, ne jowal, dat is schön, jowal het man in 'd Vengereiland noch niemals nicht geseh. So recht in Fahrt kommt de Bedrie over neet: 'i mankert an Vott. Wör den Krieg was man mit 'n Grosten all een Wedderbur, darfor treeg man all so 'n Ein Garn, dat de Drake een lütje hundert Meier flogen tum. Wa is 'i noch toe hebben. 'i is doch o reinweg alle up, anners harr 'n de in Saarhien wall loodl Zement hatt, un de Kugel in de Karte, de all sil einige Tied waffelle as 'n Toppmast 'i 'n Moordeiter, fast toe maken 'i gebierte neet, un io toomant, wat 'r tonen mist; as de Kofter up den Kugel tum, verlor de sien Anhänglichkeit an de Mire un full na henden, de Kofter mit. Keep 'i 'n neet wort, de Mann harr de Anä watt onidraht. In eenige Waden wort un een groot Gewe' malt van Döppelen up. Larifari, jowal is in de Karte gar neet toe fimen, Saarhien is reformiert. Dat weeten de Marfischreivers oder neet; dat is van Weeten neet de Spur, sie sehens nicht, sie hörens nur. Een erlien Mal na 1914 sind weer eenige Wogers igein, um Herings toe fangen. Herings sind 'r wall toe hebben, overherige, dat Sime för 75 Pennings. Geri blot up Marten, man un de niems löst, of io, in Enden all för 50 Penning. 'i gift of Bedocht, dat Jund io an de jelt Mark. Well will, weil kann, well dieri? Dar is niems happig na, un de Fabrikanten van Dörgemüde, ingeaurte Stedroeben un bergelien Delatessen, beden dat Ligs un ut as Sovenjutter. Darna schienen ie jilwit 'r of gien Weimers van toe welen.

* —) Leer. Renn- und Fahrfejt. Das am kommenden Sonntag in dem angrenzenden Heisefede stattfindende Renn- und Fahrfejt, veranstaltet vom Fiedezucht-

verein für die Kreise Leer und Wener, wird, günstiges Wetter vorausgesetzt, ein großes sportliches Ereignis werden und seinen Vorgängern (das letzte fejt fand am 19. Juli 1914 in Wener statt) nicht nachstehen. Obgleich der lange Krieg unere Fiedezucht schwer und empfindlich geschädigt hat, sind 86 Pferde aus Ostfriesland, Oldenburg und Bremen gemeldet, sodas alle Jelder gut besetzt sind. Mehrere Pferde waren am 10. ds. M. auf Nordernen, in Nordenham und in Stuhr mit Erfolg gefaltet. Das Rennen nimmt um 2.30 Uhr seinen Anfang und wird jo zeitig beendet sein, das die Abendzüge zur Heimfahrt benutzt werden können. Die Kreisbahn läßt einen Sonderzug ab Aurich fahren, der 12.30 Uhr hier eintrifft und 8.30 Uhr zurückfährt. Der Zug hält auf allen Unterwegstationen.

* —) Kiel, 18. August. Die gestern im Fürstentum Lübed abgehaltenen Wahlen zum Landesausichuß hatten folgendes Ergebnis: Es wurden abgegeben für die Deutschnationalen 4509 Stimmen (8 Sige), für die deutsche Volkspartei 548 Stimmen (0 Sige), für die Demokraten 3591 Stimmen (6 Sige), für die Wehrheits-Sozialisten 6802 Stimmen (11 Sige) und für die Unabhängigen 654 Stimmen (1 Sige). Die Deutschnationalen haben gegen die letzten Wahlen 1300 Stimmen gewonnen. —

Kurzer Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 12. bis 18. August 1919.

Die staatliche Bewirtschaftung der Hoferechte hat nach fast fünfjähriger Dauer mit dem 15. d. M. ihr Ende erreicht. Die Beschlagnahme ist aufgehoben, die Landwirte können künftig frei über ihre Hoferechte verfügen und die Hofrechte des Geschäft, unbedindert durch Hofpreisbeschränkungen und sonstige Beschränkungen wieder aufnehmen, so das Angebot und Nachfrage von nun ab die allein preisbestimmenden Faktoren bilden. Die Preise, die am letzten Sonnabend bei Eröffnung des freien Verkehrs am Berliner Markt bewilligt wurden, nämlich 53–58 M. für schnelle Mladung, 50 bis 52 M. für August und 45–47 M. für Septemberlieferung, bewegen sich, wie zu erwarten war, wesentlich über den bisherigen Höchstpreis, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, das im Schlesienhandel in letzter Zeit noch Preise bis zu 120 M. bezahlt werden mußten. Für die weitere Gestaltung der Preise wird natürlich das Ergebnis der Ernte und andererseits die Aufnahmefähigkeit des Konsums ins Gewicht fallen. Die Nachrichten über den sehr bedauerlich lauten im allgemeinen nicht ungünstig, sodas bei anhaltend vorteilhaftem Wetter mit einem beträchtlichen Ertrag gerechnet werden darf. Was den Verbrauch anlangt, so wird man sich erst nach einiger Zeit ein Urteil bilden können. Die harte Nachfrage, die sich jetzt kundgibt, ist nach der bisherigen unzulänglichen Versorgung durch die amtlichen Verteilungsstellen gewiß begrifflich, aber nicht maßgebend. Aber auch die Preisbestimmungen lassen keinen Schluß auf den weiteren Verlaufsverlauf zu, denn die Fiedezucht haben in den Kriegsjahren mit geringeren Quatierungen zu wirtschafte gelernt, und es muß sich erst zeigen, wie sich der Absatz der Foudergüter gestaltet. Die Verhältnisse des Auslandes sprechen zur Zeit nicht mit, denn an einen Bezug fremden Hafers, der sich auf 1700–1800 M. je Tonne stellt, ist selbstverständlich nicht zu denken.

Eingekandt

Höfliche Anfrage an das Amt!

Warum erhalten die Bewohner der Gemeinde Ede- wecht keinen Einmache-Zucker? und wie steht es mit den anderen Lebensmitteln? Seit 4 Wochen sind hier keine Lebensmittel als Ausnahmestück etc. geworfen. Warum kann hier kein Kaffee, Tee, Kakao verteilt werden wie in der Stadt. Um Auskunft wird gebeten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Herm. Ries in Westerstede Druck und Verlag von Eberhard Ries in Westerstede.

Der Gemeindevorstand.

Westerstede, den 19. August 1919.

Am Sonnabend den 23. August 1919, nachmittags 5 Uhr, kommen die im hiesigen Ort lagernden

Rinderbrocken

zum Verkauf. Kauf-ebhaber versammeln sich beim Spritzenhaule.

Luley.

Immobil-Verkauf.

Für Tischler!

Grabfede. Die Witwe des Tischlermeisters Heinrich Stubehan beabsichtigt ihre zu Grabfede an günstiger Lage belegene

Besitzung,

bestehend aus dem Wohnhause und 27 Ar Gartenland, mit bestmöglichem Antritt zu verkaufen.

In dem Hause ist eine gutgehende Tischlerei betrieben worden und ist einem Tischler sehr zum Ankauf zu empfehlen, da keine Konkurrenz vorhanden ist.

Termin zum Verkauf ist angefejt auf Freitag den 22. August,

nachmittags 4 1/2 Uhr,

in Fr. Lamken's Wohnhause in Grabfede. In diesem Termin wird auf das Höchstgebot der Zuschlag erteilt und soll der Verkauf sofort gerichtlich beurkundet werden.

Kaufstehhaber ladet ein

G. von Harten, amtl. Auktionator.

Geld in jeder Höhe monatlich auszuhalfen verleiht sofort

Giesselhorst. Das Jägern auf meinen Gründen ist hiermit strengstens verboten. Joh. Oetken.

Ettgrün-Verkauf.

Frau Hinz. Gerdes in Langebrügge läßt

Freitag

den 29. August,

nachm. 3 Uhr,

in ihrer zwischen Westerstede und Hüllstede beleg. Wiese:

3 Tagewerk

Ettgrün

in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen.

Versammlung an Ort und Stelle.

G. Koch, Aukt., Westerstede.

Ettgrün-Verkauf.

In der an der Chaussee hinter Jaidtamp belegenen Harbers'chen Wiese „Göhlen“ kommt

Freitag

den 29. August,

nachm. 4 Uhr,

der diesjährige zweite

Graschnitt

in Abteilungen öffentlich meistbietend zum Verkauf.

Versammlung an Ort und Stelle. G. Koch, Aukt., Westerstede.

Brennholz

Wir suchen gegen bar große Mengen

Brennholz

Scheite u. Knüttel, rund u. gespalten, auch auf 20 cm geschnitten, in Buche, Eiche, Kiefer, Tanne und Birke zu kaufen frei Wagon jeglicher Bahnstation und erpiten

Angebote.

Dreyer & Hillmann, Holzhandl.,

Bremen-Holzhausen.

Fernsprecher: Amt Roland 814 und 8259.

Westersteds. Zu verkaufen eine

Mitte September fallende.

Heinrich Stems, Rechnungsführ. und Aukt., Zwischenahn.

Ettgrün-Verkauf.

Frau Kaufmann G. S. Rentzen hier selbst läßt

Freitag

den 29. August,

nachm. 5 Uhr,

in ihrer bei Westerstede belegene Wiese „Soltkamp“ den zweiten diesjährigen

Graschnitt

in Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen.

Versammlung in Detken's Gasthause.

G. Koch, Aukt., Westerstede.

Quene.

hüllstede. S. Ahrens.

Zu verkaufen eine gute

Milchziege.

Johann König, Wiedenlohsmoor.

Verkauf eines

Wohnhauses.

Apen. Der Schiffskapitan Jhno de Vuhr

in Augusthagen will wegen Wohnungs-Veränderung sein dafelst an althergebrachte

Lage unmittelbar an der Chaussee Augusthagen-Süd-

georgsfehn belegen, in gutem Bauzustande befindliches

Wohnhaus

nebst 2 Scheffel Gartenland mit Antritt nach Vereinbarung unter günstigen Zahlungsbedingungen, durch mich verkaufen lassen.

Verkaufstermin am

Donnerstag

den 28. August,

nachm. 4 Uhr,

in Bilit's Gasthause zu Augusthagen.

Das Objekt ist zu jedem Gewerbebetriebe geeignet; aber auch für einen Privatmann, welcher angenehm wohnen will. Liebhaber werden eingeladen.

Janssen, Aukt.

Dachpappe

ist wieder auf Lager.

Gerhard Biese.

Solzichube

mit Lederkissen empfiehlt

A. Delfzen.

